



Lass

die

Wunder

geschehen



Isabelle von Fallois

Isabelle von Fallois wirkt wie eine Fee, der alles im Leben zu gelingen scheint. Sie fällt als Kind ins Koma, überlebt es.

Sie wird nach einem harten Weg Pianistin, erkrankt an Leukämie, kämpft mit dem Tod, überlebt es. Sie bekommt viele Prügel vom Schicksal, Schmerzen,

Ablehnung, Hass. Aber ihre enge Verbindung zu den Engeln lässt immer wieder Wunder geschehen, die nicht in

einer Geschichte über das abenteuerliche Leben dieser hellstichtigen, jungen Frau Platz haben.

Deshalb im nächsten ENGELmagazin die zweite Folge über die Wunder der Fallois, die Kraft, die Siege positiver Gedanken

VON TONIO MONTEL

Es war an einem duftenden Maimorgen, nach dem im Leben der Isabelle von Fallois nichts mehr so sein sollte, wie es war. Die junge Pianistin ist beim Joggen umgefallen, liegt in Großhadern, jenem Krankenhaus in München, das mächtig und abweisend wie eine Festung in den Himmel ragt. Mitternacht geht die Tür auf. Ein Arzt weht herein, irgendeiner, den sie nicht kennt. „Sie schweben in akuter Lebensgefahr“, sagt er. „Wenn sie Pech haben, sind sie in drei Tagen oder spätestens drei Wochen tot. Sie haben akute Leukämie.“

Der Arzt hebt zu einem Monolog an, in sprödem, sachlichem Tonfall, klingt nach Uni, dauert eine halbe Stunde, wie Isabelle von Fallois glaubt:

„Die Form ihrer Leukämie nennt sich AML M3 und ist eine myeloische Leukämie. Wir müssen umgehend mit der Chemotherapie beginnen, denn sonst sind ihre Überlebenschancen gleich null. Aber auch wenn wir gleich eine Therapie beginnen, kann das Ihren Tod bedeuten....“

Die Pianistin war 30 damals, als sie nach ihrem Zusammenbruch im beschaulichen bayerischen Arnbach im feuchtem Gras vor einem Wegkreuz aus ihrer Ohnmacht erwachte. Und später in Großhadern aus den Träumen ihres Lebens gerissen wurde.

Zehn Jahre und acht Monate später treffen wir uns, Isabelle von Fallois war mir beim Salzburger Engelkongress 2010 schon begegnet, als sie nach ihrem Auftritt mit auffallend beschwingtem Selbstbewusstsein durch das Publikum rauschte, ihre Assistentin und ihren Mann im Gefolge.

Auf den ersten, sehr oberflächlichen Blick gesehen, ist sie vor allem blond. Überirdisch blond, darüber kann man nicht hinwegsehen, sie strahlt, sie wirkt eigentümlich hell. Wie ein Licht in der Münchner Kneipe, in der wir uns an diesem düsteren, kalten Tag treffen. Das Café Atlas an der Philharmonie, in dem sie oft nach Proben mit dem Stardirigenten Sergiu Celibidache saß, in fernen, hungrigen, aufstrebenden Tagen. Eine Aura des Erfolgs umstrahlt sie heute – der gelingt alles, glaubst du.

Ist es Ihr Selbstbewusstsein, das sie wie eine höhere Tochter erscheinen lässt, die sie nicht ist, aufgewachsen in jenem Arnbach, in dem sie aus dem Leben fiel? Erst mit acht fängt sie mit der Musik an, weil die Eltern kein Geld hatten für ein Klavier. Ist es ihre Aura, von der dieses Strahlen ausgeht? Die Aura, über die der berühmte argen-

Bitte umblättern ►

► Fortsetzung von Seite 15

tinische Tangotänzer Gustavo Russo sagte: „Deine Aura ist voll wunderbarer Energie.“ Aber das ist eine andere Geschichte... oder eigentlich auch nicht.

Isabelle von Fallois war am Ende, mutlos, nach dem plötzlichen Tod an Leukämie einer Freundin aus endlosen Krankenhaustagen, körperlich zerstört von neun Chemotherapien, als sie dem Tangotänzer in einem düsteren Münchner Club begegnete, der vor seiner Karriere Medizin studiert hatte: „Ich möchte dir gerne helfen, sagte er zu mir. Es ist mir bewusst, dass dies eine merkwürdige Situation ist. Dennoch bitte ich dich, deine Augen zu schließen. Denn ich werde jetzt eine Energiebehandlung vornehmen.“

Sie sitzen nachts in seinem Auto, hinter dem Münchner Beach Club auf dem Parkplatz. Betrunkene torkeln vorbei, Liebespaare kichern. Isabelle weiß nicht, ob sie mit dem Tänzer 20 Minuten oder zwei Stunden im Auto saß: „Als ich aufwachte, hatte ich keinen einzigen Gedanken im Kopf. Und ich fühlte mich vollkommen frei. Es war wie ein Wunder.“ Die Knochenmarkpunktion ein paar Tage später ergab einen Wert von 0,000000000000 % an Leukämie. Geheilt.

Das Leben der Isabelle von Fallois wird von Wundern begleitet. Von Wundern und Rückschlägen und Schmerzen – sie hat diese Wunder gebraucht, um zu überleben. Mit 8 hat sie ihr erstes Nahtoderlebnis, taucht ein in eine wunderbare Welt, aus der sie nicht mehr zurückkommen will. Mit 12 bekommt sie wie viele Kinder Masern, aber bei ihr ist es wieder ein bisschen anders, wie alles bei Isabelle: „Ich fiel ins Koma. Meine Mutter lag auf dem Boden neben dem Bett, um bei mir zu sein. Ich weiß nur, dass ich auf einer Wie-

se gelandet bin mit Blumen in unglaublichen Farben, die es hier nicht gibt. Es war ein Gefühl, wie endlich nach Hause zu kommen. Ich traf den Freund meines Vater, den ich sehr liebte, der ein paar Monate zuvor bei einem Unglück gestorben ist. Ich wollte bei ihm bleiben, er hat mich zurückgeschickt ins Leben. Seitdem hatte ich prophetische Träume. Und das war nicht lustig.“ Wirklich kein Geschenk für ein Kind, auch nicht für einen jungen Menschen. Sie fühlt den Hass der Nachbarn, die ihren Hund vergiften wollen. Sie fühlt den Hass der Kinder, die sie ablehnen. Sie ist 23, kann nicht einschlafen: „Da waren Bilder aus dem Mittelalter. Ich habe mich dagegen gewehrt. Ich sah mich im Kerker, wusste plötzlich, dass mich ein Mensch, den ich aus diesem Leben kenne, damals in den Kerker gebracht hat. Ich hatte Schmerzen, ich war gefesselt. Als am nächsten Morgen die Masseurin wegen meiner Rückenprobleme kam, sah sie an meinem Körper Striemen, die Stricke hinterlassen haben.“ Sie ist 24, verehrt ihren Maestro Celibidache, als sie aus einem Traum hochschreckt und am Morgen ihrer Mutter erzählt, dass Celibidache ein halbes Jahr vor seinem Tod und dann nie mehr die 9. von Bruckner dirigieren wird, dass er ausrutschen und einen Oberschenkelhalsbruch haben wird. In einem Hotel in Italien. Isabelle von Fallois: „Und was passiert? Er geht auf Tournee nach Italien und dirigiert die 9. von Bruckner. Stürzt im Hotel, hat einen Oberschenkelhalsbruch.“ Ein paar Monate später fällt Celibidache am Dirigentenpult um. Am Morgen danach ist er tot. Er wollte zwei Wochen später die 9. von Bruckner noch einmal dirigieren.

Als Isabelle bei ihrem Kampf gegen die Leukämie nachts alleine in ihrem Krankenzimmer lag, versuchte sie verzweifelt, die dunklen Gedanken zu ►



► vertreiben, sie wie böse Geister aus ihrem Kopf zu vertreiben – aber einer kam immer durch: „Warum hat es ausgerechnet mich erwischt?“ In diesen Momenten erhob sich die Stimme des großen Celibidache in der Erinnerung: „Im Zen-Buddhismus sagt man, frage nicht nach dem Warum, denn du wirst keine Antwort erhalten.“ Menschen, die sie ablehnen, die sie hassen, und Menschen, die wie Engel waren, sind die Begleiter ihres Lebens. Am Morgen nach der Nacht, in der sie mit der Diagnose des Arztes konfrontiert worden war, will sie aus dem Krankenhaus, nur weg! Sie will zu Hause sterben. Ein junger Arzt ist bei ihr, Dr. Duell. Er sagt: „Wenn ich sie jetzt gehen lasse und sie sterben, bricht mir das Herz. Sie sind eine so junge, attraktive und begabte Frau. Sie müssen weiterleben, sie müssen!“ Tränen schimmern in seinen Augen, Tränen? „Ich dachte mir, wenn es solche Männer gibt, dann lohnt es sich zu leben. Die Worte dieses Arztes hatten meine Seele tief berührt“, erzählt sie.

Sie sagt auch: „Dr. Duell wachte wie ein Schutzengel über mich. Wann immer er zur Tür hereinkam, ging es mir sofort besser.“ Das waren die neuen Abenteuer im Leben der Isabelle von Fallois, das Lächeln einer Krankenschwester, Kissen aufklopfen, Fiebermessen, weniger Schmerzen, mehr Hoffnung. „Wenn ich nachts alleine in meinem dunklen Zimmer lag, fühlte ich immer eine ganz starke Präsenz himmlischer Wesen, so dass ich nie schreckliche Angst hatte.“

Nach vier Jahren Kampf, nach vielen Tagen der Angst vor Rückfällen, quälten sie noch immer die katastrophalen Folgen der Chemotherapien, Fieber, Krämpfe, Schmerzen: „Eines Morgens erschien mir plötzlich ein wunderschöner Engel. Er war von smaragdgrünem Licht umgeben, hatte Flügel bis zur Decke. Ich war überwältigt von

seiner Erscheinung und wusste sofort, dass es Erzengel Raphael war. Der Engel der Heilung. Ich war übergücklich. Ich wusste, dass er mir helfen würde. Eines Tages hat er mir dann gesagt, du musst nach Nizza in die Bucht der Engel, dort wird eine Wunderheilung geschehen.“

Die Pianistin kratzt ihr Geld zusammen, aber es reicht nicht. Und dann meldet sich zufällig einer dieser Menschen, die wie Engel sind in ihrem Leben, eine Freundin, die den Flug bezahlt. Sie taucht ins Meer, ist glücklich. Sie spürt die Anwesenheit der Meerengel, von denen ihr Raphael erzählt hatte. Am dritten Tag ruft sie voller Begeisterung: „Hallo, liebe Meerengel, ich möchte euch von Herzen begrüßen.“ Sie hört mehrere aufgebraute Stimmen: „Das wurde ja aber auch Zeit. Warum begrüßt du uns erst heute?“ Isabelle: „Sie sagten mir, mich auf den Rücken zu legen und mich im Meer treiben zu lassen. Rauchschwaden stiegen aus meinem Körper. Am nächsten Tag konnte ich einen Meerengel sehen. Ich sah ein wunderschönes Wesen mit dunkelbraunen, lockigen Haaren, einem metallischen Fischeschweif und riesigen Flügeln. Ich spürte, wie das Gift der Chemotherapie aus meinem Körper wich, wie es mir immer besser ging.“

An ihrem Körper waren in dieser Zeit dunkle Flecken aufgetaucht, die ersten kurz vor dem Abflug nach Nizza. Sie machten ihr Angst: „Auch mein Arzt in Frankreich konnte sich keinen Reim darauf machen. Da erschien mir Erzengel Raziel, sagte: Das sind Brandmale, sie stammen aus einem anderen Leben, in dem du der Hexerei angeklagt worden bist. Bevor man dich umgebracht hat, wurdest du grausam gefoltert. Deshalb hast du dich auch so lange gegen deine

Bitte umblättern ►



► Fortsetzung von Seite 17

Hellsichtigkeit gesträubt. Sie hat dir schon einmal, eben damals, das Leben gekostet.“

„Wie ist das, wenn man so schreckliche Visionen hat? Sie müssen sehr stark sein, um es auszuhalten, Isabelle. Mich würden die Alpträume nicht mehr schlafen lassen.“ Ihr Blick hat sich verändert, als sie davon erzählt. Sie sitzt mir gegenüber, hat den Körper vorgebeugt, schaut wie aus einer anderen Welt zu mir herauf. Jetzt ist nichts mehr blond, nichts mehr von der Erfolgsfrau im Hosenanzug des Erfolgs. Ihr Blick ist seltsam durchdringend, als könnten diese Augen tief in meine Seele schauen. „Wenn Sie so schauen, verändert sich Ihr Gesicht.“ „Ich weiß, meine Assistentin sieht genau, wenn diese Momente kommen, wenn ich Bilder empfangen. Sie meint sogar, dass sich dann meine Augenfarbe verändert.“

Dennoch kann das perfekte Blau dieser himmlisch blauen Augen den melancholischen, etwas traurigen Blick nicht verbergen. „Was macht Sie traurig, was sitzt da in Ihnen tiefer als die Erfolgsfrau, der scheinbar alles gelingt?“ „Der Neid“, sagt sie, „der Neid, die Anfeindungen machen mich traurig.“ Das begann schon früh in diesem bewegten Leben. Als Kind lernt sie nie, es fällt ihr zu, sie zeigt dem Mathelehrer, wie man eine Aufgabe anders lösen kann als er. Und das gibt dem Mädchen etwas Überhebliches, das Muster-schülerinnen oft anhaftet: „Ich habe immer mit Anfeindungen gelebt“, sagt die von Fallois. „Ich war als Kind ein Jahr krank. Ich hatte einen Unfall, konnte nicht laufen, nicht sitzen, nicht zur Schule gehen. Dennoch war ich die Klassenbeste, denn mir fiel niemals etwas schwer. Deshalb verfolgt mich Neid. Das war einfach so.“

Man mag es nicht, wenn eine so ist wie sie, so

überragend optimistisch, eben so, als könnte ihr alles gelingen. Und es gelingt ihr auch alles, davon ist Isabelles Leben geprägt. Ich frage: „Sie besiegen die Leukämie. Die große Bärbel Mohr bekommt Krebs und stirbt. Warum? Sie dachte genauso positiv wie Sie, Sie steuerte genauso mit positiver Energie wie Sie ihr Leben...“

„Es ist sehr tragisch. Ich mochte sie sehr.“ Die Stimme von Isabelle von Fallois hat sich verändert, wirkt nur noch traurig, betroffen, nachdenklich. „Ich habe vor einem Jahr erfahren, dass Bärbel sich zurückzieht. Aber ich wußte nicht warum. Ich habe die Engel gefragt. Und sie sagten mir, dass sie sehr, sehr krank ist. Dennoch traf mich ihr Tod wie ein Schock. Ich glaube, dass sie vielleicht in einer anderen Dimension mehr bewirken kann. Dass sie vielleicht ihre Aufgabe von oben besser bewältigen kann. Alles folgt einem Plan, den wir oft nicht verstehen können.“

Noch einmal zu Bärbel Mohr. „Sie haben den Krebs überlebt, sind auf dieser Erde geblieben.“

„Die Bärbel hat Millionen von Menschen geholfen. Ich kann mit meiner Geschichte Menschen helfen, ihnen Mut machen, deshalb bin ich noch hier, deshalb muss ich am Leben bleiben. Ich bekomme Mails von Totkranken, deren Ergebnisse sich verbessern, nur weil sie meine Geschichte lasen. Was die Frage nicht beantwortet, warum Bärbel Mohr sterben musste. Ich weiß.“

Isabelle von Fallois muss sich manchmal geradezu schuldig dafür fühlen, dass sie auch den Tod bezirzt hat. Und daraus erwächst Neid. Die Menschen lieben Opfer und bewundern Sieger, aber lieben sie nicht, weil man durch das ewige Hin-aufschauen die Halsstarre der Unterlegenheit bekommt. Es klingt etwas traurig, wenn sie sagt: „Ich hatte die meisten Freunde, als ich schwach war, Leukämie hatte. Aber ich erreiche viel, weil

► ich nichts erzwingen. Das Einzige, was ich tue, ist konsequent an mir selbst zu arbeiten.“

Sie hat sich schon auf ihrem harten Weg zur Pianistin viel anhören müssen, zum Beispiel: „Man kann nicht zehn Stunden am Tag am Klavier sitzen und üben und so ausschauen wie du.“ „Verzeihen Sie, Sie schauen eigentlich ganz normal aus.“ „Scheinbar nicht. Wie kann man so aussehen und spirituell sein, sagen viele, die in Ökodomänen rumlaufen, nicht geschminkt sind, keine rasierten Achselhaare haben. Ich bin eben keine Öko. Ich meine das nicht wertend, aber es sind oft Frauen zu mir gekommen, die mir vertrauten, denen aber spirituelle Lehrerinnen verboten hatten, sich mit mir zu treffen, weil ich so ausschaue, so selbstverliebt sei.“

„Weil Sie gut ausschauen?“ „Gut ausschauen, wie Sie sagen, sich selbst zu mögen, zu lieben, mit sich selbst zufrieden zu sein, erhöht die Schwingung. Das hat nichts mit Schminke zu tun, sondern nur mit dem Selbstwertgefühl. Aber dennoch wurde ich wegen dieses Selbstwertgefühls oft angegriffen, ausgegrenzt.“ Vergiss es, möchte man diesem zauberhaften Wesen sagen, das so entwaffnend ehrlich wirkt und offen, das übersprudelt wie ein Mädchen, das mit dem Erzählen nicht mehr nachkommt, weil alles raus will, was ihm in seinem reichen Leben schon begegnete, das selbst erstaunt ist darüber, was es kann.

Die amerikanische Bestsellerautorin Doreen Virtue sagte einmal über die Fallois: „Isabelle, du bist für mich wie eine Märchengestalt, wie eine Prinzessin. Aber ich habe noch niemand gesehen, an dem so viel Neid klebt.“ Und ihr Verleger Konrad Halbig (KOHA-Verlag) sagte: „Manchmal wäre es einfacher für dich, wenn du weniger Selbstbewusstsein hättest.“ Die große Virtue und die Fallois, das ist wieder so eine Geschichte von

Lebensfäden, die irgendwo irgendjemand zusammenspinnt. Eine Geschichte aus dem Leben der Frau, der scheinbar alles gelingt.

Isabelle liest, dass die Virtue und ihr ehemaliger Mann eine Freundin am Strand von Hawaii verheiratet haben. Und Isabelle träumt, dass das einmal auch in ihrem Leben mit dem Couch Hubert Kölsch geschehen könnte. Aber sie hält es für ein Hirngespinnst, weil ihr eine freundschaftliche Nähe zu Doreen unerreichbar erscheint, eine Illusion, auch wenn sie bei ihr gelernt hat, aber mit 400 anderen. Doch Moment mal, warum sollte das einer von Fallois nicht möglich sein, der scheinbar alles gelingt.

Sie hat den Hubert in schweren Zeiten beim Tango kennengelernt, als sie noch vor der befreienden Diagnose den Tanzclub betrat, auf dessen Parkplatz ihr einen Tag zuvor der Tangokönig Gustavo Energie zur Heilung übertrug. Zufälle des Lebens oder kleine Wunder. Sie haben weiter an dieser Geschichte gesponnen – bis sie in ihrem Hochzeitskleid in den Farben des Meeres neben ihrem Hubert strahlte und das Unerreichbare geschah: Doreen Virtue hat sie im Sonnenuntergang am Strand von Hawaii verheiratet. ☘

Isabelle von Fallois, 40, seit ihrer Kindheit hellseherisch. Überwand mit Hilfe der Engel in einem vierjährigen Kampf die Leukämie und die dramatischen Folgen der Chemotherapie. Wurde von Doreen Virtue zum Engel-Coach ausgebildet. Arbeitet heute als Pianistin, Seminarleiterin und Autorin („Die Erzengel“, KOHA-Verlag). Infos: www.isabellevonfallois.de

